

Lehrerirrtümer und Fehler bei der Mobbingintervention

Grundlage

Mobbing ist ein gruppendynamischer Prozess und folgt eigenen Regeln¹. An dem Prozess beteiligt sind Lehrer, Schüler, Eltern.² Deswegen ist auch eine eindeutige Zuordnung: hier Täter, dort Opfer nicht mehr möglich.³ Eine schulische Intervention wie bei einem Konflikt bringt -wenn überhaupt- nur kurzfristig (1-5Tage) eine Besserung. Danach eskalieren die Mobbinghandlungen.

Einzelaktionen von Lehrkräften sind zwar grundsätzlich zu begrüßen, aber auf Grund fehlender Informationen zur Mobbingdynamik oder Falscheinschätzung der Situation, führen sie häufiger zu deren Verschlimmerung. Es sind immer wieder diesselben Fehler mit teilweise verheerenden Auswirkungen die an bundesdeutschen Schulen gemacht werden:

1. Als Lehrer den speziellen Fall diskutieren; mit der Klasse reden.

Warum auch immer - Lehrer glauben, wenn sie einen Mobbingfall mit der Klasse bereden, könnten sie dadurch die Situation lösen. Erkennt die Lehrkraft, dass mehr als 2 Schüler (Täter/Opfer) beteiligt sind, erfolgt beispielsweise die Androhung von Klassensanktionen (wir fahren nicht zum Schlittschulaufen, Schullandheim ...).

Folge: War bisher Mobbing eine Angelegenheit von einem Teil der Klasse, wird jetzt die ganze Klasse gegen das Opfer aufgebracht und es muss „bestraft“ werden. Massive Angriffe und Ausgrenzung sind die Folge und keineswegs Einsicht, Rücksichtnahme oder gar Mitgefühl.

Im Gespräch mit der Klasse nimmt der Lehrende konkret Bezug auf das Opfer und den/die Täter, und führt dadurch die Mobbingssituation auf bestimmte Personen zurück. Täter und Opfer, aber auch die Mitschüler werden damit in ihrem Glauben bestärkt, dass das Opfer die Schuld an dem Mobbing trage und Täter würden das Opfer für sein Beschwerden bestrafen.

Auch diese Situation kann man noch verschlimmern, indem man die Mitschüler auffordert: „Nun sagt doch mal, was stört euch denn an“ Für das Opfer ist das eine unerträgliche Situation. Es ist in seiner Würde verletzt und massiv beschämt. Mitschüler lernen auf diese Weise, dass man als Opfer vor der Klasse bloßgestellt wird und als Täter die erwünschte Aufmerksamkeit erfährt. Die Angriffe auf das Opfer erfolgen nun offen, da die Lehreraufforderung als Legitimation verstanden wird.⁴

Endergebnis: Mobbing nimmt massiv zu!

¹ Siehe dazu Phasen des Mobbing in: **Leymann, Heinz** „Mobbing. Psychoterror am Arbeitsplatz“, Rowohlt Hamburg 1993

² **Schäfer, M. & Korn, S.** (2004). Bullying als Gruppenphänomen: Eine Adaptation des »Participant Role« Ansatzes. Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 36 (1), 19-29

³ **Olweus, Dan** „Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun können“, Huber, Bern; Auflage: 1. Nachdr. der 4., durchges. Aufl. 2006 (27. Mai 2008)

⁴ Quelle: **Schäfer, Mechtild**, Ludwig Maximilian Universität München, **Ebner, Werner** Mobbingberatung, et.al.

2. Mobbing auf die Persönlichkeit des Opfers zurückführen.

Ob ein Schüler Markenklamotten trägt oder nicht, dick oder dünn ist, eine Zahnsperre, eine Brille trägt besonders kurze oder lange Haare hat erhöhen in keiner Weise das Mobbingrisiko! **Opfer kann** im Prinzip **jeder werden**, unabhängig seiner „Herkunft“.⁵

Ein Konflikt kann deswegen zu Mobbing werden, weil er sich dazu entwickeln darf. Irgendeine Anhäufung von Persönlichkeitsmerkmalen führt aber nicht zu Mobbing. Was der Betroffene auch immer unternimmt, um sich zu retten, es sind die anderen, die einseitig darüber urteilen, ob er wieder aufgenommen wird oder nicht.⁶

Folge: Für das Opfer bedeutet das eine klare Schuldzuweisung. Die Täter bestätigen dies durch Aussagen wie: „der/die ist doch selbst Schuld“ Die ganze Verantwortung für das Entstehen aber auch das Beenden von Mobbing wird auf das Opfer übertragen. Das Opfer wird dadurch noch stärker in die für ihn/sie "unlösbare" Situation gedrängt und möglicherweise zu riskanten Handlungen verleitet (Suizid, Weglaufen, Schule schwänzen, Autoaggression).

... **und die Mobbinghandlungen verstärken sich.**

3. Mobbing als Problem zwischen bestimmten Personen behandeln.

Bei Gesprächen mit dem Täter oder dem Opfer erfolgen gerne Appelle der Art: "Du solltest vielleicht einfach ein bisschen mehr aus Dir herausgehen, dann würden Deine Mitschüler auch anders auf Dich eingehen"(zum Opfer) oder "Du weißt doch, dass sie/er so ist lass sie/ihn doch einfach in Ruhe" (zum Täter).

Folge: Täter und Opfer werden in ihren Rollen respektive Handlungsweisen bestärkt, **was zu weiterem Mobbing führt**. Lehrer sollten aggressiven Kindern klar zu verstehen geben, dass ihr Verhalten nicht geduldet und nicht akzeptiert wird und betonen, dass es dabei keine Rolle spielt, gegen wen es sich richtet.

4. Das Opfer aus der Klasse nehmen.

Täter haben einen hohen Bedarf an erzieherischer Aufmerksamkeit. Verlässt z.B. das Opfer die Klasse, so würde das aggressive Verhalten als eine effektive Strategie bestätigt. Das Opfer lernt hingegen, dass Weglaufen ein Weg zur Problemlösung ist und dass es keine Sicherheit erwarten kann.

Die Auflösung von Mobbing sollte eine Modellfunktion für alle Schüler haben. Die Maßnahmen sollten daher mit und innerhalb der Klasse erfolgen. Nur so erhalten Schüler die Möglichkeit soziale Fertigkeiten im Umgang mit Mobbing zu erlernen und sich aktiv an solchen Problemen zu beteiligen.

⁵ **Olweus, Dan.** Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun können. 4th ed. Bern [u.a.]: Huber, 2006. <http://www.worldcat.org/oclc/179990786>.

⁶ **Leymann, Heinz** „Der neue Mobbing-Bericht. Erfahrungen und Initiativen, Auswege und Hilfsangebote“, Rowohlt Hamburg 1995

Den **Täter** aus der Klasse nehmen steht im Einklang mit den Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen des Schulgesetzes (§90 BW) und kann sehr wirkungsvoll sein.

5. Den Mobbingfall mit einem Eintrag, Tadel, Verweis ahnden.

Dazu wurden 2500 Schüler online befragt.⁷ Das Ergebnis war nicht überraschend und dennoch erschreckend, wenn man an die Konsequenzen aus diesen Einträgen denkt. Die Verfahrensweise ist äußerst unterschiedlich. Oft genug geschieht überhaupt nichts und die Schüler beginnen damit, schriftliche Verweise wie Bierdeckel zu sammeln. Held ist derjenige, der am Ende des Schuljahres die meistens Einträge bekommen hat. Hier die ersten 5 Plätze:

1 Stört den Unterricht	20,59%
2 Kommt zu spät zum Unterricht	11,76%
3 geht ohne Erlaubnis aufs Klo/verlässt den Unterricht	7,35%
4 isst/trinkt im Unterricht	6,62%
5 Hausaufgaben nicht gemacht	5,88%

Schüler erleben diese Einträge nach ihren Angaben in der Umfrage als Willkürakte und Ausübung von Macht. Und weiter: **Schüler lernen dadurch, dass Ausübung von Macht ein geeignetes Mittel zum Erreichen von Zielen ist.**⁸

Mobbing nimmt zu!

Einträge können durchaus ein sinnvolles Instrument sein, wenn es darum geht, die schulische Ordnung herzustellen, aber nur dann, wenn auch Konsequenzen erfolgen. **Diskutieren hilft nicht!**

6. Diese Mobbinghandlungen sind völlig normal, so ist das eben in der Pubertät, das dient der Positionierung innerhalb einer Rangordnung, da muss man durch usw.

Das ist nur dann zutreffend, wenn diese Handlungen zwischen gleich Starken stattfinden, innerhalb eines kurzen Konflikts. Mobbing ist ein lang anhaltender ungelöster Konflikt mit Eigendynamik!

7. Das geht wieder (von alleine) vorbei.

Es geht nicht vorbei, es nimmt kein Ende, wenn nichts unternommen wird. Weder Eltern noch das Opfer können das abstellen.

Die Obhuts- und Fürsorgepflicht sowie die Amtspflicht der Lehrer (Artikel 34 Satz 1 GG) regelt die Primärverantwortung: Lehrer haben die Pflicht, Schulkinder vor Schäden "in Gesundheit und Vermögen, wie auch vor Verletzung anderer grundrechtlich geschützter Güter" (OLG-Zweibrücken, Beschluss vom 05.06.97, 6 U

⁷ Ebner, Werner, Email-Umfrage, 2011

⁸ Mustafa, Jannan „Das Anti-Mobbing-Buch: Gewalt an der Schule - vorbeugen, erkennen, handeln“. Beltz; Auflage: 1 (Februar 2008)

1/97) zu bewahren. Die Amtspflicht besagt weiter, dass sich jeder Lehrer bei seiner Amtsausübung sämtlicher Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte zu enthalten hat. Das schließt das bürgerliche Recht (§ 823 Abs. 1 BGB), welches die allgemeinen Persönlichkeitsrechte der Kinder enthält, mit ein (OLG-Zweibrücken, Beschluss vom 05.06.97, 6 U 1/97).

Wenn also Mobbing passiert, so liegt die primäre Verantwortung für die Erziehungsarbeit eindeutig beim Klassenlehrer (LDO, § 6). Der Schulleiter ist der Vorgesetzte der Lehrer und übt qua Position die Dienstaufsicht aus (§ 41 Abs. 2 SchG BW). Somit hat er für die Einhaltung der Rechtsvorschriften zu sorgen (LDO, §24).

8. Ein weiterer tragischer Irrtum

Weil Lehrer nicht genau hinschauen, bemerken sie nicht, wie die Täter vorgehen. Auffällig hingegen ist das Opfer, dessen Protestreaktionen erkennbar werden. Die tragische Folge: "Das Opfer wird bestraft und wird mit zunehmender Dauer der Mobbingattacken lästig."

Die Täter lernen, dass sie zur Erreichung ihrer **Ziele nur genug Druck und Gewalt ausüben müssen, um erfolgreich zu sein**. Sie können ihre eigenen Regeln aufstellen und durchsetzen.

Erziehungseffekt: Täter wissen, dass sie mit "Gewalt" erfolgreich sind - ungestraft!

Mobbing nimmt zu!

9. Mobbing kommt nur an Hauptschulen vor.

Mobbing beginnt bereits im Kindergarten. Alle Schularten sind davon betroffen. Die Täter kommen aus allen sozialen Schichten. Es gibt nur geringe Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Tätern. Dasselbe gilt für die Opfer. ⁹Mobbing ist nicht von der Schulart abhängig. R. Schlack und H.Hölling (2007)¹⁰ stellten in ihrer Untersuchung zu Gewalt an Schulen fest, dass an Hauptschulen 5,5%, an Realschulen 4,8%, an Gymnasien 4,0% und an Gesamtschulen 7% der Schüler ein oder mehrmals Opfer werden.

10. Mobbing ist eine Erscheinung in der Pubertät und somit vorübergehend.

Mobbing beginnt im Kindergarten. Bereits in den Klassen zwei und drei der Grundschule ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. (Jannan, 2008) In der Betrachtung der Altersjahrgänge zeigt sich eine stetige Zunahme der Täterrate vom elften bis zum 15. Lebensjahr von 12,5 % auf 17,7 %, ab dem 16. Lebensjahr ist sie

⁹ **Klett Kristian**, Gewalt an Schulen Eine deutschlandweite Online-Schülerbefragung zur Gewaltsituation an Schulen Uni Köln

¹⁰ **Schlack, R. H. H.** Gewalterfahrungen von Kindern und Jugendlichen im subjektiven Selbstbericht. Erste Ergebnisse aus dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS): KiGGS: Springer Medizin Verlag 2007, 2007.
http://www.kiggs.de/experten/downloads/Basispublikation/Schlack_Gewalt.pdf.

wieder geringer. Die Rate der ausschließlichen Opfer bleibt meist konstant um knapp 5 %.

11. Das Opfer ist selbst Schuld.

Durch systematische Wiederholung der Attacken werden in immer gleicher Weise dieselben Reaktionen des Opfers wie z.B. Hilflosigkeit, Angst, weinen oder schreien hervorgerufen. Auch wenn ein Opfer zwischendurch souverän auf die Attacken reagiert, sie ignoriert, den Täter einfach stehen lässt oder auslacht, besteht die Gefahr, dass das an der negativen Einstellung der Mitschüler nichts ändert, wenn die Attacken über einen längeren Zeitraum andauern.

Einmal gefasste negative Einstellungen bzw. Haltungen gegenüber dem Opfer unter Kindern und Jugendlichen lassen sich kaum verändern. Der Täter erweitert seinen Handlungsspielraum, während das Opfer immer weiter eingeschränkt wird und nur noch seine „Opferrolle“ übernehmen kann.

12 Die sog. Regeln

Vielleicht helfen Regeln! Zu zaghaft sind die berühmten Schul- oder Klassenregeln, weil sie zu wenig verbindlich sind. Eine Schulordnung, die sogar von Schülern und Eltern unterschrieben wurde nützt dann wenig, wenn deren Einhaltung von Lehrern nicht oder nur ungenügend kontrolliert wird. Dasselbe gilt für Klassenregeln, die mit den Schülern erarbeitet wurden. Den Schülern müssen die Konsequenzen bei Verstößen bekannt sein und **diese Konsequenzen müssen auch erfolgen**. Eine einfache Ermahnung der Art „Wir haben doch Klassenregeln“ geht schlicht und einfach unter.

Diese Regeln haben Verbindlichkeit für alle Schüler und ebenso muss deren Einhaltung von allen in der Klasse unterrichtenden Lehrern kontrolliert werden. Regeln haben eine geringe Wirkung, wenn der eine Lehrer die Verstöße bestraft, während der andere wegschaut. Die Konsequenz ist klar:

Die Schule wird von den Schülern als nahezu rechtsfreier Raum erlebt, in dem jeder sich seine Regeln selbst machen kann!¹¹

Schlussfolgerung

Eine Studie von (Ottlik, 2005 MA)¹². belegt meine eigenen Erfahrungen (Schueler-Mobbing) aus der Schulpraxis:

Für einen erfolgreichen Umgang mit Mobbing ist eine Interaktion und gegenseitige Unterstützung in der Lehrerschaft Voraussetzung. Denn um Mobbing erfolgreich bekämpfen zu können, müssen *alle* Lehrer einer Klasse an einem Strang ziehen, da

¹¹ **Jannan, Mustafa**. Das Anti-Mobbing-Buch: Gewalt an der Schule - vorbeugen, erkennen, handeln. 3rd ed. Weinheim ;, Basel: Beltz, 2010. <http://www.worldcat.org/oclc/560484125>.

¹² **Ottlik, Alexander**. Inwieweit werden Lehrer, wenn sie mit Mobbing unter Schülern konfrontiert sind, durch ihre persönlichen Einstellungen und das Klima ihres Arbeitsumfeldes beeinflusst. München, September. http://www.psy.lmu.de/mobbing/laufende_projekte/magisterarbeiten/mainColumnParagraphs/00/document/Magisterarbeit_Ottlik.pdf.

Werner Ebner

Mobbingberater
Gutenbergstr. 9
72585 Riederich
Tel.: 07123-381613
Mobil: 0170-7919326

Mobbingportal
<http://www.schueler-mobbing.de>
MobbingWiki
<http://www.mobbing-wiki.de>
MobbingBlog – Fälle, Lösungsansätze
<http://www.mobbingleaks.de/>
Mobbing in Schulen
<http://www.mobbing-in-schulen.de>

Mobbingberatung
<http://www.mobbingberatung.info/>
<http://www.mobbing-help-desk.de/>

Januar 2015